Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

81 (10.10.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 81. **Durlach, Donnerstag den 10. Oktober** **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.
Am 10. Oktober 1776 ist der Dichter Heinrich v. Kleist geboren.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[] **Durlach,** 8. Okt. Heute wurde die in Nr. 79 dieses Blattes angekündigte Versammlung badischer Volksschullehrer und Schulfreunde im hiesigen Rathhaussaale abgehalten. Dieselbe hatte sich zur Aufgabe gemacht, die Interessen der Volksschule im Sinne der Reform zu berathen und hatte demzufolge nachstehende Punkte auf der Tagesordnung: 1) Nothwendigkeit der Reform des Volksschulwesens; Stellung der Volksschule im Staate. 2) Organisation der Volksschulbehörden. 3) Lehrplan. 4) Rechts-, Bildungs- und Besoldungsverhältnisse der Lehrer. — Die Versammlung, welche etwa 300 Theilnehmer zählen mochte, konstituirte sich nach kurzem Begrüßen durch einen Durlacher Lehrer unter Leitung des Direktors der höheren Bürgerschule in Mannheim, Herrn Schröder, und gelangte nach etwa vierstündigen, mit vieler Ruhe und Sachkenntniß behandelten Berathungen zu einer Reihe von Beschlüssen, beziehungsweise Wünschen, aus welchen wir folgende hervorheben: 1) Die Volksschule steht in der Folge ausschließlich unter dem Staat mit Betheiligung der politischen Gemeinde. 2) Schulbehörden sind: die Ortsschulpflege, die Bezirksschulpflege und die Oberschulbehörde. Erstere besteht aus dem ersten Geistlichen jeder Konfession, dem Bürgermeister, zwei Gemeindemitgliedern und dem ersten Hauptlehrer, und wählt ihren Vorsitzenden selbst. Zu ihrem Geschäftskreis gehört neben den Funktionen des seitherigen Schulvorstandes hauptsächlich die äußere Leitung der Schule, während die innere Leitung Sache des Lehrers wird. — Die Bezirksschulpflege besteht aus einem vom Staat ernannten und mit Staatsdienereigenschaft bekleideten Bezirksschulvorsteher, einem vom Staat beauftragten Bezirksbeamten, zwei Lehrern und zwei bürgerlichen Mitgliedern. Die Geschäfte der Bezirksschulvisitatur gehen auf diese Behörde über. Die Oberschulbehörde soll eine Art von Unterrichtsministerium mit selbstständiger Wirksamkeit und mit Fachmännern besetzt sein. — 3) Der Lehrplan soll den Anforderungen der Zeit gemäß, besonders durch Hereinziehen weiterer praktischer Materien, erweitert werden. — Die Lehrerbildung soll durch den Besuch des Lyceums, beziehungsweise Gymnasiums, bis zur fünften Klasse eingeleitet und durch einen dreijährigen Seminarkurs vollendet werden. 5) Die Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer wären durch entsprechende Aenderung des deßfallsigen Gesetzes vom 28. August 1835 zu ordnen. — Nachdem diese Beschlüsse fast durchgängig einstimmig angenommen waren, wurde eine Kommission ernannt, deren Vorsitzender Herr Direktor Schröder ist und welche die Protokollirung der Verhandlung und die Vorlage derselben an Gr. Regierung zu besorgen hat. — Wir bedauern, daß wir den zum Theil recht interessanten Verhandlungen keinen größern Raum zuweisen können, und wünschen den Bestrebungen einer so ehrenwerthen Klasse von öffentlichen Dienern günstigen Verlauf.

— Es verlautet, der Erzbischof werde demnächst die gesammte katholische Geistlichkeit Badens nach Freiburg berufen und in einer feierlichen Versammlung im Münster den gegenwärtigen Stand der Kirchenfrage darlegen und zugleich die Normen verkünden, nach denen man nun kirchlicherseits vorgehen werde.

— Die Versammlung der Grundherren oberhalb der Murg hat als Mitglieder der ersten Ständekammer an die Stelle der durch das Loos ausgeschiedenen früheren Abgeordneten, den Grafen von Hennin, Großh. Stadtdirektor in Mannheim und an die Stelle eines freiwillig ausgetretenen Abgeordneten den Grafen H. von Kageneck, Großh. Hofjunker in Freiburg, erwählt.

Deutschland.

— Die „Presse" in Wien ist das gelesenste Blatt Oesterreichs. Es hat in diesen Tagen einen Aufsatz über das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen gebracht, der Aufsehen macht. Da liest man z. B.: „Thatsache ist es, daß Preußen heute, ob es nun will oder nicht, an der Spitze der deutschen Reformpartei steht, daß es einen vom Frankfurter Bundestag unabhängigen Weg zu verfolgen beginnt, und daß es instinktiv eine Politik macht, deren Spitze von nun an unabänderlich gegen Alles gerichtet ist, was Oesterreich in Deutschland anstreben kann. Diese Gefahren können von Oesterreich nur durch eine eben so kühne als freisinnige deutsche Politik beschworen werden."

— Unter dem protestantischen Klerus Württembergs bricht sich eine ähnliche Bewegung Bahn, wie die, welche in Baden zu der neuen Kirchenverfassung geführt hat. Gemäß dem Auftrag der Eßlinger Versammlung vom 28. Mai haben bereits eine Anzahl von Pfarrern Petitionen an das Kultusministerium und die Ständeversammlung gerichtet, mit der Bitte, für Regelung der protestantischen Kirchenverhältnisse, im Sinn der Selbstbestimmung alsbaldige Sorge zu tragen.

— In Meisenheim hatte sich eine freie Gemeinde gebildet und der bekannte Czerski wurde eingeladen, zu predigen. Die Behörde wollte ihre Erlaubniß nur dann geben, wenn die Versammlung keinen religiösen Charakter habe. Was thaten die Freigemeindler? — Sie zündeten ihre Zigarren an und rauchten und Czerski — predigte.

— Die berliner Stadtverordneten haben 80,000 Thaler zum Bau eines Kanonenbootes erster Klasse bewilligt.

— Einer älteren Frau in Berlin fehlte ein Hundertthalerschein. Den hat deine Aufwärterin gestohlen, dachte die Frau und eilte Morgens früh in die weit entfernte Wohnung der Aufwärterin Ammon, ebenfalls einer ältlichen Frau. Sie kehrte nicht mehr in ihre Wohnung zurück, ward gesucht und endlich ermordet im Landwehrgraben gefunden. Sie war von ihrer Aufwärterin, die den Schein gestohlen hatte, umgebracht worden.

— Der „Kölnischen Zeitung" schreibt man aus Paris vom 25. Sept.: „Eine Nachricht, die lächerlich und komisch klingt, aber doch wahr und wichtig ist! Man hat hier eine aus Kautschuk gemachte neue Hose erfunden, die gestattet, im tiefen Wasser, also auch im Meere, zu marschiren. Eine Armee kann daher an seichtern Stellen, wo größere Schiffe nicht hinkommen, ausgeschifft werden und ohne alle Störung das Land an einer Stelle gewinnen, wo keine Vertheidigungsmaßregeln ergriffen worden sind. Die Proben, die man mit dieser Hose angestellt hat, sind vollkommen gelungen."

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist auf einer Jagd bei Verfolgung eines Hirsches von einem Mitschützen so in den Oberschenkel geschossen worden, daß die in das Fleisch eingedrungene Kugel auf der andern Seite wieder herausging. Zum Glück ist die Wunde eine reine Fleischwunde ohne Verletzung des Knochens und der Knochenhaut.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Von den Preisen in Königsberg während der Krönung mag als Beispiel angeführt werden, daß für die Miethe eines Wagens für die Dauer der Feste 300 Thlr. und für eine Wohnung von 3-5 Zimmern von einem Diplomaten 900 Thlr. gefordert wurden. Mehrere Gesandten werden bei ihren Konsuln Wohnung nehmen.

— Einem katholischen Bräutigam in Nassau, der sich mit seiner Braut, einer Protestantin, trauen lassen wollte, verweigerte der katholische Ortsgeistliche die Herausgabe des Proklamationsscheines. „Ich thue es nicht, sagte er; denn es kommt mir vor, als ob Ihr mir erklärtet, Ihr wolltet Euch hängen und bätet mich, den Pfarrer, Euch Strick und Leiter zu geben.“ Wie sonderbar Manchem manches vorkommt! Manches Katholische hängt seit vielen Jahren ganz vergnügt an seinem protestantischen Strick.

— Höchst ungemüthlich ist's jetzt im Fichtelgebirg. Aus der Plassenburg ist vor Wochen ein Sträfling entsprungen und treibt sich in den waldigen Bergen umher. Man hat ihn hie und da, z. B. bei Weißenstadt gesehen, aber nie erwischt, trotz großartiger Streifen. Den ersten Tag seiner Freiheit benutzte der Kerl zur Ermordung eines Bauern.

— In der berühmten Kreutzberg'schen Menagerie und unter den 4 Löwen derselben ist der afrikanische Löwe Prinz das kostbarste Thier der Sammlung und seine 5000 Thaler werth. Als vor ein paar Tage die Menagerie Hamburg verließ, brach dieser Löwe am Brookthore aus seinem Käfige. Mit furchtbarem Gebrüll sprang er mit einem Satze auf das Handpferd des Wagens, warf es nieder und schlug Krallen und Gebiß tief in den Hals des Thieres. Mit Gier sog er das Blut ein. Die zahlreiche Menge war wie vom Schreck gebannt, nur der Fuhrmann Poltzin auf dem Sattelpferd, obgleich vom Löwen am Arm gestreift, behielt die Geistesgegenwart. Er stieg eilig vom Pferde, machte aus einem Tau eine Schlinge und warf sie dem Löwen um den Hals; ein anderer Fuhrmann kam ihm mit einer Kette zu Hilfe, die ebenfalls um den Hals geworfen, durch ein Wagenrad gesteckt und mit aller Macht angezogen wurde. Das furchtbare Wagstück gelang, die Schlinge zog sich zusammen, der Löwe fiel röchelnd und leblos zu Boden und wurde todt in den Käfig zurückgebracht.

Frankreich.

— Großes Aufsehen erregt eine in Paris erschienene Broschüre: Die Weichsel und der Rhein, welche die Rectifikation der Grenzen zwischen Frankreich und Deutschland zum Gegenstand hat. Das Schriftchen weist nach, daß der Rhein keine Grenze ist, und daß Frankreich den Besitz des linken Ufers nicht anstreben soll. Deutschland möge sich daher beruhigen, ebenso Belgien; Frankreich denkt nicht daran, oder, besser gesagt, die Regierung des Kaisers denkt an keine weitere Eroberung. Deutschland sei nicht vom Westen, sondern an seiner Ostgrenze bedroht und möge sich durch Errichtung eines großen Polenreichs gegen Rußland stärken.

— Die Zusammenkunft zwischen dem König von Preußen und Kaiser Napoleon hat vorigen Sonntag in Compiegne stattgefunden. Für das Publikum ist aus den Verhandlungen noch Nichts bekannt geworden.

— Französische Blätter bringen grauenvolle Schilderungen von den Zuständen in der Stadt Genf. Die Polizei daselbst sei nicht mehr fähig, den schlechten Leidenschaften zu widerstehen und man sei dort seines Lebens nicht mehr sicher. Für 5 Franks schaffe man die Menschen aus dem Wege und werfe sie in den schönen Genfersee. An 7000 Arbeiter seien brodlos.

— Ein Herr J. E. Horn bemerkt in den Debats u. A. in Bezug auf die kürzlich veröffentlichten statistischen Werke über die französischen Bevölkerungs-Verhältnisse der Jahre 1855-1858. Der Eindruck, welchen das Studium dieser neuesten demographischen Aktenstücke hinterläßt, ist keiner der tröstlichsten. Die in den Jahren 1851-1855 konstatirte Abnahme der Bevölkerung ist allerdings später nicht mehr vorhanden. Doch ist die Zunahme, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durchschnittlich im Jahre 156,000 Seelen oder 0,47 pCt. der Bevölkerung betrug, 1856-1858 nur noch 97,400 Seelen oder 0,27 pCt. Die Geburten bleiben nur um 6000 unter der Durchschnittszahl (960,651) von 1851-1853. Der Sterbfälle sind aber von 1856-1858 um 50,000 mehr, als die Durchschnittszahl (808,000) der Jahre 1851-1853 beträgt. Im Ganzen ist die durchschnittliche Lebensdauer des Franzosen, die von 1817-24: 31, 8 Jahre betrug, und seitdem bis zum Jahre 1855 sich auf 40 Jahre erhoben hatte, nach Bevölkerungs-Verhältnissen der Jahre 1856-1858 nur 37, 5 Jahre. Die Zahl der unehelichen Kinder nimmt zu. Von 1817-1835 kommt eine uneheliche Geburt auf 1295 eheliche Geburten. Von 1857-1858 kommt eine uneheliche auf 1212 eheliche Geburten. Die Zunahme der unehelichen Geburten fällt beinahe ganz auf die Landbevölkerung, in den Städten ist das Verhältniß, das allerdings schon sehr stark ist, unverändert geblieben. Unter 57,793 Neugeborenen zählt man im Seine-Departement für das Jahr 1858: 15,230 uneheliche. Es ist also mehr als der 4. Theil der in Paris Geborenen illegitimen Ursprungs. Ueber die Fortschritte im Erziehungs- und Unterrichtswesen lauten die Mittheilungen nichts weniger als erfreulich. „Es mußte es uns wohl“, sagte das Journal des Debats, „die amtliche Statistik mittheilen, sonst würde man über Verläumdung und Betrug schreien.“ In diesem Frankreich, „das an der Spitze der Civilisation einhergeht“, findet man heutzutage noch eine Menge Departemens (Finistere, Correze, Indre, Haute-Vienne ꝛc.), in denen von 100 Personen, die sich verheirathen, 70-80 ihren Namen nicht unterzeichnen können! Die amtliche Statistik, die zuweilen witzig oder höflich ist, nennt solche Leute „**illettrés**.“ Allerdings ist die Zahl dieser **illettrés** nicht in allen Departements auf dieser schreckenerregenden Höhe, im nordöstlichen Frankreich beträgt sie ungefähr nur 5,10 auf 100. Allein der allgemeine Durchschnitt ergibt doch für ganz Frankreich auf je 100 Neuvermählte ungefähr 39, die ihren Heimathsakt nicht unterschreiben können.

England.

— Die Engländer hatten einen großen Schrecken. Ganz in der Nähe der Insel Wight, wo ihre Königin sich gern aufhält, zeigten sich Haifische. Da es keine französischen waren, hat man sich wieder beruhigt.

— In England sind Versuche gemacht worden, den Grund des Meeres photographisch aufzunehmen. Das Verfahren verspricht große Dienste in solchen Fällen zu leisten, wo es sich um Ermittelungen über den Zustand von Bollwerken, Landungsbrücken und andere Uferbaukonstruktionen unter Wasser handelt.

— Das Leben der höhern Stände in England gibt zu manchem Skandalprozesse Veranlassung und ein solcher, der Stoff zu einem Romane bietet, wird gegenwärtig in Rugby verhandelt. Richard Guineß Hill heirathete vor einigen Jahren eine Großenkelin von Sir Fracis Burdett und Pflegetochter der reichen Miß Burdett Coutts, die in dem Ehevertrage ihrem Gatten eine Jahresrente von 14,000 Pfd. St. für den Fall zusicherte, daß sie kinderlos bliebe. Anfang 1859 wurde sie jedoch auf der Reise von Dublin nach London zu Rugby von ihrer Entbindung überrascht und gebar einen Knaben. Sie ließ sich von ihrem Manne überreden, das Kind in Pflege zu geben und er versprach, dafür bestens zu sorgen, brachte es aber bei einem schmutzigen Weibe in einem der verrufensten Stadttheile Londons unter. Seiner Frau versicherte Hill, der Knabe sei gestorben. Da er jedoch diese Angabe bei dem Andringen der Mutter widerrief, ohne ihr inzwischen das Kind zurückzugeben, so übertrug sie endlich die Sache einem Anwalt. Diesem ist es mit Hilfe des gewandten Polizeibeamten Brett nach endlosen Bemühungen gelungen, den Knaben in einem der unflätigsten Häuser jener Sackgassen aufzufinden, die sich zwischen St. Giles und Drurylane hinziehen. Der Erbe von 14,000 Pfd. Rente wurde hier halb verhungert, in Lumpen gehüllt, als ein Bettelkind, das ausgeliehen wird, um das Mitleid zu erregen, angetroffen, und die Aerzte zweifeln, daß es gelingen werde, ihn am Leben zu erhalten. Der unnatürliche Vater floh nach Brüssel, als die Entdeckung seiner Schandthat ruchbar wurde, kam zurück, um die Verzeihung seiner Gattin anzuflehen, wurde aber von Brett verhaftet. Dies war der Gegenstand der Verhandlungen zu Rugby.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Italien.

— Ein Justizmord wird aus der Residenz des Statthalters Christi gemeldet. Bei einer der bekannten Volksdemonstrationen in Rom war einer der auf das Volk einhauenden Gensdarmen von einem Manne aus dem Volk erdolcht worden. Als muthmaßlichen Thäter zog man einen bekannten römischen Patrioten, Locatelli, ein und stellte ihn vor ein französisches Kriegsgericht, das ihn zum Tode verurtheilte. Locatelli behauptet, an dem Morde unschuldig zu sein, und fast scheint es, als ob seine Behauptung allgemein Glauben gefunden, da vielfache Verwendungen für Erlaß der Todesstrafe, selbst von Seiten des Generals Goyon — man sagt wegen mangelnder Beweismittel — beim Papste stattfanden. Pius IX. verweigert die Gnade und Locatelli wurde hingerichtet. Nun hat sich aber ein römischer Emigrirter in Florenz, Giacomo Castrucci, als er von der Verurtheilung Locatelli's hörte, freiwillig dem Prokurator des Königs als Mörder jenes Gensdarmen bekannt. Die Nachricht wurde sofort nach Rom telegraphirt, traf dort aber zu spät ein, um den Justizmord verhindern zu können. Locatelli hat bis zum Tode seine Unschuld behauptet, bestieg aber nichts destoweniger muthig und mit dem Rufe: „Es lebe Italien!" das Schaffot.

Polen.

— Die Zustände in Warschau geben zu gerechten Bedenken Veranlassung. Mit Recht ist gesagt worden: eine Regierung, welche nicht den Willen oder die Kraft hat, dem Gesetz Achtung zu verschaffen und ihre eigenen Unterthanen gegen die Willkür und die Exzesse ihrer Mitbewohner zu beschützen, in einem Lande, dessen politische Strenge sonst sprüchwörtlich ist, bleibt eine räthselhafte Erscheinung. Die deutsche Bevölkerung, welche dem Slawenthum Kultur, Religion und Sitte gebracht hat, ist es, gegen welche sich der engherzige Kastengeist wendet ... friedliche Bürger, welche an den die Polen schmerzenden oder von ihnen affektirten Wunden keine Schuld tragen, werden von ihnen überfallen, in ihrem Verkehr beunruhigt oder gar mißhandelt. Es herrscht dort ein künstlicher Nationalschwindel, der jeder geschichtlichen Bedeutung entbehrt und so lange mit den Schranken spielt und über die Stränge haut, bis man dem Spuck ein Ende macht und den Komödien-Firlefanz in die Rumpelkammer wirft.

— Seit einigen Tagen macht ein eigenthümliches Ereigniß in Posen viel Aufsehen. Nachdem vor Kurzem auf einen ziemlich entfernt stehenden Wachtposten in einer Vorstadt zur Nachtzeit geschossen wurde, ohne jedoch die Schildwache zu verletzen, hörte man an derselben Stelle in der darauf folgenden Nacht 2 Schüsse fallen, und als die dort stehende Schildwache abgelöst werden sollte, war sie spurlos verschwunden, und ist bis heute nicht aufgefunden worden.

Türkei.

— Der neue Sultan Abdul-Azid räumt mit allem Alten auf. Auch den Harem seines Bruders hat er aufgelöst, aber nur, um für 150 junge und schöne Mädchen, die er extra aus Tscherkessen kommen läßt, Platz zu gewinnen. Die Leute sind über diese Art zu reformiren etwas erstaunt.

Amerika.

— Man hat oft gesagt, der Krieg drüben in Amerika gelte der Abschaffung der Sklaverei. Das ist nicht so. Der General Fremont hatte in einer Proklamation den Sklaven die Freiheit versprochen, Präsident Lincoln hat ihn aber gezwungen, diese Proklamation zurückzunehmen.

— Nach einer beiläufigen Schätzung zählt die amerikanische Unionsarmee 60,000 Deutsche, aber aus Eifersucht so geschickt vertheilt und zerstreut, daß sie nichts Großes ausrichten können.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 10,346. Gemeinderath Friedrich Kurzmann von Grötzingen wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt, bestätigt und heute verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 4. Okt. 1861.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Erbvorladung.

Nr. 8046. Friedrich und Jakob Weiler, beide Steinhauer zu Durlach, sind zur Erbschaft ihrer Mutter, Georg Friedrich Weiler's Wittwe, Christine geb. Klaiber zu Durlach, berufen. Da ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden sie oder ihre etwaige Nachkommen zur Wahrung der Erbrechte

binnen drei Monaten

andurch aufgefordert, widrigenfalls fragliche Erbschaft lediglich denen zugetheilt wird, welchen sie zukäme, wenn die Geladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Durlach, 8. Okt. 1861.

Großh. Amtsrevisorat.
Reiff.

3)1. Seufert, Notar.

Kapitalien auszuleihen.

[**Karlsruhe.**] Bei unterzeichneter Verwaltung können Kapitalien in **kleinen** und **größeren** Beträgen gegen angemessene Verzinsung auf erstes Unterpfand in Liegenschaften dargeliehen werden.

Karlsruhe, 28. Sept. 1861.

Großherzogliche
katholische Centralstiftungen-Verwaltung.
2)2. Arenz.

Pferdedünger-Versteigerung.

Samstag, 12. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

wird an den Schloßstallungen dahier, der von den Militär-Pferden in den Monaten Oktober, November und Dezember d. J. sich ergebende Pferde-Dünger gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Verrechnung
des Großh. 5. Infanterie-Regiments.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Gemeinderath Erhardt Liede's Wittwe dahier läßt

Montag, den 14. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Aecker.

1.

3 Morgen 3 Viertel 12 Ruthen alten oder 3 Morgen 1 Viertel 51 Ruthen 65 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Friedrich Zachmann, Bäckermeister und Anstößer. Wird morgenweise verkauft.

2.

2 Viertel alten oder 1 Viertel 76 Ruthen 69 Fuß neuen Maßes im Lerchenberg, neben Nagelschmied Säuberlich und Thomas Oeder.

3.

3 Viertel 10 Ruthen alten oder 2 Viertel 87 Ruthen 12 Fuß neuen Maßes im Breitenwasen, neben Ludwig Zachmann, Bäcker und Friedrich Sulzer, Küfer.

Durlach, 7. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.

2)1. Siegrist.

Güterverpachtung.

[Durlach.] Weinhändler Friedrich Korn's Wittwe und Kinder lassen

Montag, 14. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause nachstehende Liegenschaften auf fünf Jahre öffentlich verpachten:

Gärten:

1.

53 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes am Pflaster, neben Küfermeister Kammerer's Wittwe und Verpächter.

2.

23 Ruthen alten oder 50⅔ Ruthen neuen Maßes am Brunnenhaus, neben Gemeinderath Beuttenmüller und Revisor Kränkel.

Aecker.

3.

30 Ruthen alten oder 66 Ruthen 26 Fuß neuen Maßes im Steinle, neben Verpächter und Adam Ruf, mit ewigem Klee angeblümt.

4.

1 Viertel 4 Ruthen alten oder 97 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Hotzer, neben Erhard Liede's Wittwe und dem Weg.

Durlach, 7. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Geldanerbieten.

Der Almosenfond zu Jöhlingen hat 350 Gulden und der Kapellenfond 300 Gulden gegen gerichtliches Unterpfand auszuleihen; Näheres bei R. Willwerth.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fruchtmarkt.

[Durlach.] In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Gr. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchtegattung.	Einfuhr.	Verkauf.	Mittelpreis vom Centner.	
	Centner.	Centner.	fl.	kr.
Weizen	—	—	—	—
Kernen, neuer .	1498	814	7	31
Kernen, alter .	—	—	—	—
Korn	—	—	—	—
Gerste	26	6	5	8
Welschkorn . . .	—	—	—	—
Haber	85	85	4	13
Erbsen	2	2	6	12
Linsen	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—
Einfuhr	1611	907		
Aufgestellt waren	—			
Vorrath	1611			
Verkauft wurden	907			
Aufgestellt blieben	704			

Durlach, 5. Oktober 1861.

Bürgermeisteramt.

Grötzingen.

Rindsfasselversteigerung.

Nr. 1669. Die Gemeinde Grötzingen läßt bis

Dienstag, 15. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst

Zwei fette Rindsfassel

öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Grötzingen, 8. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.

2)1. Kurzmann.

Grötzingen.

Ziegelhüttenverpachtung.

Nr. 1670. Die Gemeinde Grötzingen läßt bis

Donnerstag, 17. Oktober,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst ihre **Gemeinde-Ziegelhütte** unter annehmbaren Bedingungen, welche jeden Tag eingesehen werden können, auf sechs Jahre, vom 23. April 1862 an, in öffentlicher Steigerung verpachten.

Grötzingen, 8. Okt. 1861.

Bürgermeisteramt.

2)1. Kurzmann.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verstorbenen Weinhändlers Friedrich Korn von hier lassen nächsten

Mittwoch, 16. Oktober,

von Morgens 8 Uhr an

im Gasthaus zum „Amalienbad" dahier die Wirthschafts-Einrichtung, bestehend in großen und kleinen Tischen, Sesseln, Stühlen, Porträts, Spiegel, 1 kupferner Schwenkkessel, Glaswaaren, Faßlager, messingenen Lampen, Schrannen, Vorhangstangen, Mehlkästen, 21 Badzüber, Kellergeschirr und sonstige verschiedene Gegenstände, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 9. Okt. 1861.

Im Auftrag der Erben:

J. Korn.

Die Herzoglich Braunschweiger Haupt-Staats-Verloosung

beginnt am 14. Oktober und wird am 2. November d. J. beendigt.

Diese Verloosung besteht nur aus 21700 Loosen, wovon **9200** mit Gewinnen gezogen werden. Der geringste Treffer beträgt schon fl. **70**, Haupttreffer: fl. **175000, 105000, 70000** ꝛc. zahlbar 14 Tage nach der Ziehung. Die amtliche Liste, sämmtliche **9200** Gewinne enthaltend, erhält jeder Betheiligte gratis.

Ein Originalloos kostet **34** preuß. Thlr. oder fl. **59½**, ½ Loos **17** Thlr., ¼ Loos **8½** Thlr., ⅛ Loos **4¼** Thlr. oder fl. **7. 26** kr.

Verloosungsplan gratis. Aufträge werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit pünktlich ausgeführt durch

Moritz Stiebel Söhne,

Bankiers in Frankfurt a. M.

Am 1. November

findet wieder die nächste Gewinnziehung des von der Stadt Neuchatel errichteten und garantirten Lotterie-Anlehens statt, welches derart vortheilhaft für den Einleger eingerichtet ist, daß **jedes Loos** im Verlauf der jährlich zweimal am 1. Mai und 1. November statthabenden Verloosungen mit einem den enthaltenden Gewinne von Frks. 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000 bis abwärts Frks. 11 **erscheinen muß.**

Da unter solchen Umständen bei Betheiligung dieses Anlehens **gar nichts zu riskiren ist,** und auch ein Originalloos, für alle Ziehungen giltig, nur 6 fl. kostet, so sieht recht zahlreichen Bestellungen, unter Zusicherung der sorgfältigsten Bedienung, entgegen

das Bankhaus Rudolph Strauß in Frankfurt a. M.

Kunstwascherei-Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich zum Waschen aller in dieses Fach einschlagenden Artikel: als Seide, Wolle, Spitzen, Blonden, Flor, Stickerei in Moll und Battist, Musselin, feiner wollener und aus Wolle in Seide gemischter Zeuge allen Arten von Handschuhen, weißen Pelzwerkes, Straußfedern, Bändern ꝛc. ꝛc., wobei bemerkt wird, daß sämmtliche Gegenstände nach neuestem Verfahren völlig geruchlos und mit dem schönsten Glanz versehen, wieder hergestellt werden.

Durlach, den 9. Oktober 1861.

Karoline Ratzel.

Geldanerbieten. Der Kirchen- und Pfarrhausbaufond zu Langensteinbach hat 400 Gulden zu 4½ Procent gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge auszuleihen; Anträge wollen bei dem Rechner Ried daselbst gemacht werden.

In der Almosenkasse zu Wilferdingen liegen 300 fl. gegen vorschriftsmäßige Versicherung zum Ausleihen bereit.

B. Kies, Rechner.

Bei Unterzeichnetem liegen 300 fl. Pflegschaftsgelder gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen bereit.

Karl Friedrich Hirn,

in Jöhlingen.

Aus der Verrechnung des Kirchen- und Pfarrhausbaufonds in Grötzingen sind 800 fl. im Ganzen oder theilweis auszuleihen.

Walz, Rechner.

Es sind mehrere **1000 Gulden** à 4½ pCt., auch in kleineren Summen, gegen doppelte Versicherung, auszuleihen. Wo? sagt das Kontor dieses Blattes.

Strick-Unterricht.

[Durlach.] Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß sie beabsichtigt, in ihrer Wohnung eine **Strickschule** für kleine Mädchen zu errichten, und bittet daher die Eltern, welche ihr ihre Kinder anvertrauen wollen, solche zuzusenden.

Anna Kraft.

Zu vermiethen.

Herrenstraße Nro. 3 wird der zweite Stock auf den 23. d. Mts. miethfrei. Liebhaber wollen sich an Kronenwirth Weißinger wenden.

Logis zu vermiethen.

Spitalstraße Nro. 19 ist der 2. Stock, bestehend in 4 bis 5 Zimmern, Küche, Keller, Speicherkammer nebst allen Erfordernissen, sogleich oder auf den 23. Okt. zu vermiethen.

Leimkuchen.

Gut getrockneter **Leimkuchen**, per Centner 54 kr., aus der Leimfabrik in Bruchsal, ist zu haben und muß vorher bestellt werden bei

W. Schmidt, Weißgerber.

Wichtig für Bruchleidende.

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels von dem Brucharzte **Krüsy-Altherr** in Gais, Kanton Appenzell (Schweiz), überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Es ist ein sehr guter **Steinkohlen-Ofen**, aus der bekannten Fabrik von Sheib in Darmstadt, zu verkaufen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Es sind: ein kupferner Kessel, ein eiserner Kochherd und eine Kinder-Bettlade zu verkaufen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Goldkurs am 8. Oktober 1861.

Pistolen	9. 38-39.
dto preuß. . . .	9. 56½-57½.
Holl. 10 fl. Stücke . .	9. 44-45.
Dukaten	5. 33-34.
20 Frankenstücke . . .	9. 20-21.
Engl. Sovereigns . .	11. 48-52.

Gestorbene.

Durlach.

7. Okt.: Friedricke (unehelich), M. Juliane Arnold, 9 Tage alt.

9. „ Heinrich, V. Gottfried Amann, Weingärtner, 3 Monate alt.

Verantwortlicher Redakteur: K. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dups Buchdruckerei.